Die Staats-Zeitung

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Nov. 23, 1876.

Nach Tyrone, Altoona und Hollidaysburg.

Nächste Woche beabsichtigen wir unsre Freunde in obengenannten Orten zu besuchen, und zwar jene in Hollidaysburg am Mittwoch, die in Altoona am Danksagungstag, und die in Tyrone am Freitag. — Sind die Moneten „reddy"?

Was soll Das bedeuten?

Es scheint, als ob die Radikalen wirklich beabsichtigten, sich mit Gewalt in ihren respektiven Aemtern zu halten, und einen ähnlichen Versuch zu machen wie im Jahre 1838, als Governör Ritner die Volksstimme des Staates Pennsylvanien auf die Seite, und seine Erwählung gewaltthätig mit Bajonetten durchsetzen wollte. Damals war es (wir erinnern uns der Sache noch sehr gut,) als Ritner in Verbindung mit Thad. Stevens und Thomas Burroughs eine Proklamation erließ, worin es hieß, daß man die Wahl betrachten solle, als ob keine Wahl stattgefunden hätte! Trotz allemdem wurde der rechtmäßig erwählte Governör (David R. Porter) dennoch in sein Amt eingeschworen, da es sich erwies, daß er mehr denn 5,000 Mehrheit erhalten hatte. Dies geschah, ohne daß auch nur ein Schuß vom Militär, welches Gov. Ritner nach Harrisburg beorderte hatte, abgefeuert wurde. Nach Ritner krähte später kein Hahn mehr.

Wie oben bemerkt, hatte also schon früher ein republikanischer Governör (damals hieß man sie Anti-Freimaurer und Whigs, oder auch Föderalisten) sich angemaßt, Militär zu Hülfe zu rufen, um sich mit Macht und Gewalt im Amte zu halten. Und was sehen wir jetzt?

Das Volk der Ver. Staaten hat mit einer Mehrheit von mehr denn dreimal hundert Tausend Stimmen sich zu Gunsten von Samuel J. Tilden für Präsident erklärt, und nun versucht man diese Volksstimme zu unterdrücken! Betrügerische und niederträchtige Schuften hat man angestellt, falsche Wahllisten auszufertigen, und gibt ihnen Wochenlang Zeit, um ihre schwarze That zu vollziehen; Militär hat man nach den betreffenden Staaten geschickt, um, nicht die Bürger, sondern um diese elende Wahlfälscher zu beschützen!

Ja, und noch mehr! Aus Furcht, das Volk würde drauf bestehen, (und das wird es auch,) daß der rechtmäßig erwählte Präsidentschafts - Candidat (Gov. Tilden) als Präsident eingeschworen werden, aus Furcht, sagen wir, daß dieses geschehen möchte, was hören wir nun?

Ein notorisches Werkzeug der Radikalen, ein gewisser Papierheld, der sich General (?) William Russel nennt, hat in Hollidaysburg, Blair County einen Militärbefehl an Col. James F. Milliken erlassen, worin dieser Offizier aufgefordert ist, alle Compagnien seines Regiments (des 5ten der Nationalgarde) in Bereitschaft zu halten, für den Fall, daß ihre Dienste verlangt werden sollten! Russel reiste letzte Woche durch Harrisburg, und hat seine Order in Hollidaysburg erlassen, wohnt aber in Philadelphia, wo er den Radikalen bei der letzten Wahl allen Vorschub leistete.

Hören wir, was der republikanische „Freiheits-Freund" in Pittsburg vom Samstag über diesen Befehl zu sagen hat:

„Die Bürger von Altoona und Blair County sind durch einen Regimentsbefehl des Col. James F. Milliken vom 5. Regiment der Nationalgarde in gewaltige Aufregung versetzt worden. Der Regimentsbefehl lautet nämlich dahin, daß alle Compagnien des besagten Regiments wenigstens dreimal in jeder Woche Exercirübungen abhalten müssen, und verschiedene ängstliche Gemüther denken jetzt schon an einen nahe bevorstehenden Krieg. Damit hat's wohl noch gute Weile."

Also, mit einem Krieg hat's noch gute Weile? Warum aber dieser Befehl; warum diese Exercirübungen in Friedenszeiten? Ist doch kein Krieg! Nein, Meister „Freiheitsfreund," nur heraus mit der Farbe, und nicht gelogen. Schenk deinen Lesern den reinen Wein ein, und sage ihnen, daß dieser Aufruf des General Russel nichts mehr und nichts weniger ist, als um Hayes und Wheeler **mit Gewalt**, mit Militärmacht in Aemter einzuführen, zu denen sie **nicht** erwählt wurden! Das ist die Wahrheit, und wenn der „Freiheitsfreund" es redlich und männlich mit seinen Lesern meint, so muß er dies auch zugestehen.

Aber wir sagen den radikalen Maulhelden, daß all ihre niederträchtige Pläne sie nichts fruchten werden. Tilden wird seinen Sitz nehmen trotz aller Betrügereien und Bajonetten der radikalen Schwefelbande, friedlich, wenn es sein kann, mit Gewalt, wenn es sein muß!

Wir fragen nochmals? Warum diesen Aufruf an die Soldaten? Glauben denn die Radikalen, die Soldaten ließen sich als Werkzeuge gebrauchen, um eine verfluchte Bande Schwindler im Amte zu halten, und einem rechtmäßig erwählten Manne sein Recht zu rauben? Da hätten sie aber weit, weit fehlgeschossen. Was wird New York zu dieser Anmaßung der Pennsylvanier Radikalen sagen?

Nur ruhig Blut.

Wie die letzten Nachrichten aus mehreren südlichen Staaten lauten, ist man dort noch immer nicht zu einem sicheren Resultat in Betreff der Präsidentenwahl gelangt.

Zwei Wochen sind bereits verflossen seitdem die Wahl vorüber ist, und immer noch halten corrupte Wahlbeamten die Wahllisten zurück! Dieses verräthet an sich schon den Verdacht, daß man einen niederträchtigen Staatsstreich beabsichtigt. Nur gibt es noch dumme Simpel, die dieses nicht glauben, und wieder Andere, die durch Betrug und Stehlen sich ernähren, und den betrügerischen Beamten beistehen.

Mag dem nun sein wie ihm wolle, Tilden und Hendricks sind vom Volke erwählt, und werden auch nächsten März ihre Sitze einnehmen. Der Congreß und das Volk wird dazu sehen, daß dieses geschieht, mag Präsident Grant und ein tausend, oder einmal hundert tausend Mann nach Waschington verlegen. Das Volk verlangt sein Recht, und weiter nichts.

Die radikalen Großschreier, die den Volkswillen zu unterdrücken wünschen, können, wenn es an's Treffen kommt, noch nicht einmal eine Katze hinter'm Ofen hervorjagen; es sind im wahren Sinne des Wortes, bloß aufgeblasene Dunkelmänner, die gerne im Dunkel ihr Spiel treiben, denn „im Dunkeln ist gut munkeln."

Man sei also nur gutes Muthes, und lasse sich nicht von der radikalen Schwefelbande irre leiten. Noch immer kräht unser „Rooster" sein Kickeriki, und ist heute noch viel Siegesgewisser, als er vor der Wahl war. Drum rufen wir:

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Tilden kommt bald in's Amt hinein,
Zu dem das Volk ihn hat erwählt,
Und Tausende von Männer zählt."

Was Andere davon denken.

Das Volk der Ver. Staaten hat mit einer Mehrheit von mehr denn 300,000 Stimmen entschieden, daß Samuel J. Tilden von New York, und Thomas A. Hendricks von Indiana ihr nächster Präsident und Vize-Präsident sein sollen. Radikale Spiegelfechter und bornirte Hohlköpfe wollen dieses jedoch nicht zugeben, da eine Anzahl Schurken in Süd Carolina, Louisiana und Florida, die als gemeine Schwindler und Betrüger schon längst bekannt sind, falsche Wahllisten ausfertigten, und Hayes als erwählt erklären.

Hören wir nun, was Richter Jeremiah S. Black von Pennsylvanien, einer der tüchtigsten Juristen des Landes darüber sagt: „Sollte die Returning Board betrügen, und Kellogg falsche Elektoren machen, so können wir die Sache umkehren oder zurückstoßen." — Das heißt so viel: Sollten die Radikalen betrügen, so können wir ihre ganze Geschichte verwerfen. Und das wird in solchem Fall auch geschehen.

Hören wir nun aber auch was selbst Gov. Hayes sagt. Letzten Mittwoch sagte Hr. Hayes einem Freund in Athens, Ohio, wo er wohnt:

„Irgend ein Mann, der fähig ist das Präsidentenamt zu bekleiden, oder sogar der Candidat einer großen Partei würde es vorziehen, durch Betrug eher „hinausgezählt," als durch Schwindel erwählt zu werden, sollte Verdacht dafür vorhanden sein."

Unter solchen Umständen kann Hr. Hayes gewissenhaft unmöglich den Präsidentenstuhl einnehmen; er hat auch in der That keine Lust, sich als Werkzeug seiner schmutzigen Parteiklepper gebrauchen zu lassen.—Kurz, Tilden wird der nächste Präsident, und damit basta.

Pure Heuchelei.

Republikanische Blätter, d. h. solche, die ihren Lesern blauen Dunst vormalen, behaupten noch immer steif und fest, Hayes und Wheeler seien erwählt. Aehnliche Behauptungen machten sie auch letztes Jahr, als Pinchback von Louisiana, der angab, in den Ver. Staaten Senat erwählt worden zu sein, seinen Sitz einnehmen wollte, der aber vom republikanischen Senat verworfen wurde, trotz dem Plärren dieser radikalen Heuler.

Dieselben betrügerischen Wahlbeamten welche damals die Wahl leiteten, sind heute noch im Amte, und gehören zum "Returning Board." Wie nun die radikalen Wische solchen Schuften Glauben schenken können, geht über unsre Begriffe. Doch, wenn's nur in ihren Kram paßt, dann ist alles recht, und sei es auch der größte Schwindel.

Vor der Wahl gaben die Radikalen zu, daß New York und Indiana die Entscheidung geben würden, wer der nächste Präsident sein werde. Sie sandten eine Masse Gelder und Stimmvieh nach diesen Staaten, und doch haben sie beide verloren. Kaum bemerkten sie dieß, als sie ihre Blicke nach dem Süden richteten, den sie noch kurz vorher denunzirt und verflucht hatten, und beanspruchen jetzt mehrere dessen Staaten! Kann man sich etwas Frecheres und Hundsgemeineres denken?

Sie geben zwar vor, eine ehrliche Zählung der Stimmzettel zu verlangen, aber das ist pure Heuchelei. Es entspringt aus keinem ehrlichen Herzen. Warum werden denn Soldaten nach dem Süden geschickt? Stempelt sie nicht Das als verkappte Heuchler?

Gov. Hayes erhielt eine Mehrheit von 14,491 bei der letzten Wahl in Philadelphia. Wie viele falsche Stimmen darunter sind, wissen die Götter.

Die Sache im rechten Licht betrachtet.

Niemand bestreitet, wenigstens kein vernünftiger Mensch widerlegt es, daß Gov. Tilden nicht durch eine große Volksmehrheit als Präsident der Ver. Staaten erwählt wurde. Von den Elektoralstimmen hat Hr. Tilden 184 und Hr. Hayes 166; nun sind aber noch drei Staaten um die man sich streitet, nämlich Louisiana mit 8 Stimmen, Florida mit 4, und Süd-Carolina mit 7. Um erwählt zu werden, fehlt Hrn. Tilden blos noch eine Stimme, und Hrn Hayes 19.

Die drei soeben genannten Staaten haben zusammen 19 Stimmen, gerade genug, um Hayes zu erwählen. Nun gab aber Louisiana im Jahr 1872 den Demokraten (Greeley) 66,467 Stimmen, und den Republikanern (Grant) 59,975, was eine demokratische Mehrheit von 6,492 ergibt.

Dieses Jahr beanspruchen die Demokraten eine Mehrheit von 8,000 bis 10,000, was als ein ganz richtiges Resultat anzusehen ist.

Nun aber ist es den Händen fünf der schlechtesten Männer die in Louisiana aufgetrieben wer den können, —mehrere Neger und einem gewissen J. Madison Wells, übertragen, als eine sogenannte "Returning-Board" das Wahlresultat zu entscheiden!

Die Frage ist nun: Soll die Entscheidung dieser elenden Bande als entgültig angenommen werden? Wir sagen entschieden Nein, nie und nimmer! Laßt uns nun auch hören, wer und was dieser Wells ist.

J. Madison Wells, so heißt der Schurke, ist seit 1873 Vorsitzer des Returning-Board von Louisiana, und war während der Reconstructionsperiode Governör jenes Staates. Seine öffentlichen Handlungen waren ebenso scandalös wie seine Privatgeschäfte. Einmal war der Vorschlag gemacht worden, ihn zu „impeachen," weil er als Steuereinnehmer des Kirchspiels von Rapides dem Staate Louisiana die Summe von $88,000 unterschlagen hatte. Er entschlüpfte dem Impeachment nur dadurch, daß er von Gen. Sheridan, der damals Commandant des Fünften Militärdistriktes war, seines Amtes entsetzt wurde. Die Gründe für diese Absetzung waren zahllose unehrliche und ungesetzliche Handlungen, welche noch heute in den Akten zu lesen sind, wenn sich Jemand die Mühe nehmen wollte nachzuschlagen.

Welche Meinung der Generallieutenant von J. Madison Wells hatte, läßt sich aus folgender schmeichelhaften Stelle in einer amtlichen Depesche ersehen, welche Gen. Phil. Sheridan an den Kriegsminister Edwin M. Stanton schickte:

„Ich sage nun unzweideutig, daß Gov. Wells ein politischer Ränkestifter und ein ehrloser Mann ist. Ich habe gesehen, wie er während des Juli-Aufruhrs im Jahre 1866 sich so sorgfältig versteckt hatte, daß ich nicht einmal ausfinden konnte, wo ich seine Schildwache hinstellen sollte, statt daß er wie ein männlicher Vertreter des Staates herausgekommen wäre und sich denen angeschlossen hätte, welche den Frieden zu bewahren suchten. Ich habe ihn seitdem überwacht und sein Verhalten ist so krumm, wie die Spur, die eine Schlange beim Fortbewegen im Stande hinterläßt, gewesen. Ich sage es noch einmal, er ist ehrlos."

Eine kurze Zeit später schrieb Gen. Sheridan in einem Briefe an Grant über Wells, „er hat nicht Einen Freund, der ein ehrlicher Kerl wäre," und an einer anderen Stelle, schrieb Sheridan: „das Volk des ganzen Staates fühlt, daß wir einen grundsatzlosen Gouverneur losgeworden sind und mit ihm eine Bande unreputirliche Ränkestifter, welche ihn zu umgeben pflegten."

In einer Washingtoner Depesche wird über denselben Burschen geschrieben:

„Auf die Autorität von Mitgliedern der Southern Claims Commission wird erklärt, daß man J. Madison Wells, dem Präsidenten des Louisiana Returning-Board, nicht auf Eid glauben dürfe. Die Commission hat Beweise seiner Schuld als Meineidiger. Er hat nicht nur bei einem Anspruch, den er selbst der Commission in seinem eigenen Interesse vorgelegt hat, Meineid begangen, sondern seine Aussagen in anderen Klagfällen haben sich gleichfalls als werthlos erwiesen."

Dies ist die Charakteristik des Mannes, von dessen Rechtssinn und Ehrlichkeit die wahrhaftige Erklärung des Wahlresultates in Louisiana abhängt. Aber wie sich die Zeiten ändern! Derselbe Phil. Sheridan, der Wells's Wege so krumm bezeichnete, wie die Spur der kriechenden Schange im Staube, ist jetzt auf Befehl Grant's und Chandler nach New-Orleans gegangen, um die Entscheidung dieses Menschen, den er selbst einen ränkevollen Politiker, und den die Southern Claims Commission einen Meineidigen nennt, mit dem Bajonnet zu unterstützen!

Und einem solchen Schuft ist es überlassen, einen Mann, der von beinahe einer halben Million seiner Mitbürger erwählt wurde, aus seinem Amt zu beschwindeln? Wenn Das das Volk zugibt, so ist die Republik dahin.

Die Zählung der Electoral-Stimmen.

Mit der jetzt vorgenommenen Wahl der Präsidentschafts Elektoren ist das Wahlgeschäft noch lange nicht abgethan. Die jetzige Wahl war nur der erste Schritt dazu.

Nach dem 12. Amendement zur Ver. Staaten Constitution und einer Acte des Congresses, versammeln sich die gewählten Präsidentschafts-Electoren am ersten Mittwoch im Monat Dezember (6. Dez.) in ihren Staatshauptstädten, um daselbst ihre Stimmzettel für Präsident und Vicepräsident abzugeben. Sie sollen dann genaue Listen der Präsidentschafts- und Vicepräsidentschafts Candidaten und die Zahl der auf sie gefallenen Stimmen ausfertigen, sie unterzeichnen und sie beglaubigen lassen, und dann versiegelt an den Präsidenten des Ver. Staaten Senats in die Bundeshauptstadt einsenden.

Nach dem nämlichen Amendement der Ver. Staaten Constitution und einer Congreßakte soll dann der Präsident des Ver. Staaten Senats am zweiten Mittwoch im Monate Februar (14. Februar 1877) in Gegenwart des Ver. Staaten Senats und Repräsentantenhauses diese Liste öffnen, die Stimmen zusammenzählen und jene Person, welche die höchste Stimmenanzahl erhalten hat, es sei denn, daß sie auch eine Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erreicht, als Ver. Staaten Präsident erklären.

Im Jahre 1865 nahmen beide Häuser des Congresses ihre 22. gemeinschaftliche Regel an, wonach jedes Haus ohne Rücksicht auf das andere das Präsidentialvotum eines Staates verwerfen kann. Jeder nachherige Congreß nahm diese gemeinschaftliche Regel abermals an. Am 20. Januar d. J. nahm auch der Ver. St. Senat des letzten Congresses eine Resolution an, daß alle bis jetzt in Kraft bestandenen gemeinschaftlichen Regeln beider Häuser, mit Ausnahme obiger 22r Regel, in Kraft bleiben sollen.

Das Haus nahm diese Resolution nicht an und giebt es deßhalb augenblicklich keine gesetzliche Bestimmung wie der Congreß seinen ihm durch das 22. Amendement der Ver. Staaten Constitution auferlegten Pflichten nachkommen soll.

Wohl nahm der Ver. St. Senat am 25. Februar 1875 eine darauf bezügliche Bill mit 58 gegen 20 Stimmen an, doch nahm sie das Haus niemals auf. Am 24. März 1876 nahm der Senat die nämliche Bill an; Herr Thurman beantragte aber eine Wiederaufnahme der Bill, was mit 31 gegen 23 Stimmen angenommen wurde, und hat man seitdem weder im Hause noch im Senate etwas weiteres in dieser Angelegenheit gethan. Es gibt deßhalb mit Ausnahme des obigen Amendements zur Constitution keine Bestimmung über die Zählung der Electoralstimmen und können deßhalb, falls die Wahl von den Electoralstimmen eines Staates abhängen sollte, die das eine oder das andere Haus verwirft, daraus leicht große Schwierigkeiten entstehen.

Ein Flüchtling von Deutschland verhaftet.

Am 8. November erhielt das Bankhaus Drexel und Co. an der 3te Str. Philadelphia eine Depesche von B. M. Schrupp und Co. aus Meiningen, Deutschland, worin gebeten wurde, einen jungen Mann, namens Max Cohn, der aus Prag, Böhmen, stammt und auf einen Paß mit dem Namen Martin Bohn oder Cohn reisen sollte, zu verhaften. In der Depesche war ferner angegeben, daß Cohn die Summe von 16,000 Mark, Eigenthum des Herrn Schrupp in Meiningen, unterschlagen habe, und daß er mit dem Dampfer Indiana nach Philadelphia abgereist sei. Als der Dampfer Indiana am Sonntag Morgen den Delaware herauffuhr, ging Detektiv Benjamin Franklin von der Pinkerton Detektive-Agentur an Bord des Schiffes und verhaftete den 21jährigen Max Cohn. Cohn stand an der Falltreppe, als die Geheimpolizisten das Schiff bestiegen. Man erkannte ihn nach der Beschreibung durch den Telegraphen, belästigte ihn jedoch nicht sofort. Als die Passagiere in die Kajüten gerufen wurden, um von den Zollhausbeamten examinirt zu werden, gab er seinen Namen als Cohn an.

Nach der Ankunft des Schiffes auf der Werfte nahm man ihn gefangen. Bei der Untersuchung fand man $350 in Gold, $102.20 in Ver. Staaten Papiergeld, $7.55 in Silber und einen Ver. Staaten Coupon für $30 in Gold bei ihm. Anfangs leugnete er die oben angegebenen Thatsachen, später jedoch gestand er ein, daß er das Geld gestohlen habe. Als man ihn befragte, was aus Hrn. Schrupps Geld geworden sei, gab er an, daß ihm dasselbe in Liverpool gestohlen worden sei. Bei seinem Gepäck fand man eine schöne, große deutsche Pfeife. Dieselbe schien gestopft zu sein und obenauf lag Tabacksasche. Nach Entfernung derselben entdeckte man zwei Wechsel auf Sicht, jeder zu $1500, die in Liverpool gekauft waren. Im Ganzen fand man $3440.50, etwa 13,000 Mark. Man hält ihn vorderhand gefangen, bis ihn die deutsche Regierung requirirt. Kohn sagt, er wäre bei Schrupp im Geschäfte gewesen, sei später nach Hamburg gegangen, um ein eigenes Geschäft zu begründen. Schrupp schickte ihm Stocks zum Verkauf, darunter Minenstock, den er verkauft und das Geld dafür für sich behalten habe. Kohn sieht gut aus, ist gut gekleidet und anscheinend gut erzogen.—Dem.

Die Macht des Gewissens.

Ein Detroiter Blatt schreibt: Er wohnte an Woodward Avenue. Die Dämmerungsstunde war gekommen. Auf dem Tisch stand die singende Theemaschine. Plötzlich erklang die Hausglocke, ein Fremder begehrte Einlaß. Der Hausherr erkannte ihn nicht, das Gesicht war ihm vollständig fremd. „Mein Herr," sagte der Fremde, „mich treibt Gewissensangst zu Ihnen. Vor etwa 8 Monaten wurden Sie bestohlen, —ich bin der Dieb." Erstaunen bemächtigte sich des so Angeredeten. Er schaut nach—richtig; vor längerer Zeit war ihm eine Summe von $12.65 abhanden gekommen. Der Selbstankläger fuhr fort: „Ich war in Noth, meine Frau, meine elf Kinder litten Hunger, kein Brod im Hause, kein Holz zum Einheizen. Bitteres Elend trieb mich zum Verbrechen. Meine Frau, meine unschuldige Frau glaubt, ein Freund habe durch ein Darlehen mir geholfen. O wenn sie wüßte, daß ihr Mann ein Verbrecher sei, — es wäre ihr Tod. Mein Herr ich habe mich an Ihnen versündigt. Jetzt habe ich mein gutes Auskommen, ich bin fleißig gewesen, habe Glück gehabt. Ihr Geld hat mir ausgeholfen. Aber mein Gewissen ließ mich nicht einschlafen; seit acht Tagen senkte sich kein wohlthätiger Schlummer auf meine Augen. Allein ich will, viel ich kann, wieder gut machen. Ich sah Sie in einem Straßen-Eisenbahnwagen. Ich erforschte Ihre Wohnung. Hier, mein Herr, nehmen Sie, nehmen Sie; machen Sie sich bezahlt." Thränenden Auges stand der Unglückliche da. Ein 20 Dollarschein zitterte in seinen Händen. Mitleid ergriff den Hausbesitzer, Erstaunen, ob der Ehrlichkeit und der Macht des Gewissens. Er gab $7.35 wieder heraus. Auch seine Frau, welche noch am Theetische saß, war gerührt. Die empfindsame Köchin im Hintergrunde des Zimmers trocknete sich mit dem Schürzenzipfel die Augen. Am nächsten Morgen fand der Hausherr, daß die Zwanzig Dollars Note falsch war, und daß mit dem reuigen Taschendieb auch sein Hut und sein funkelnagelneuer Regenschirm verschwunden waren.

Die Legislatur.

Nachstehend geben wir die Namen der neulich erwählten Mitglieder des Senats und Hauses der Repräsentanten. Es ist daraus zu ersehen, daß die Republikaner im Senat eine Mehrheit von 12, und im Haus 39, zusammen 51 haben. Die mit einen D markirt, sind Demokraten, und Diejenigen mit einen R., Republikaner. Solche mit einem Stern (*) waren Glieder der letzten Gesetzgebung, und jene mit einem Kreuz (†) Glieder früherer Gesetzgebungen.

Der neue und alte Senat.

Neuer Senat. Distrikte.	Alter Senat. Distrikte.
1. G. Handy Smith, R.	1. G. Handy Smith, R.
2. David A. Nagle, D.	2. David A. Nagle, D.
3. John Lamon, R.	3. John Lamon, R.
4. H. Gates Jones, R.	4. H. Gates Jones, R.
5. John E. Reyburn, R.	5. E. W. Davis, R.
6. A. K. Dunkel, R.	6. A. K. Dunkel, R.
7. John C. Grady, R.	7. H. Horter, R.
8. W. W. Newell, R.	8. Jacob Crouse, R.
9. Thos. V. Cooper, R.	9. Thos. V. Cooper, R.
10. Harman Yerkes, D.	10 Harman Yerkes, D.
11. D. Ermentrout, D.	11. D. Ermentrout, D.
12. Jones Detwiler, D.	12. W. A. Yeakle, R.
13. A. H. Mylin, R.	13. J. B. Warfel, R.
14. P. J. Roebuck, R.	14. P. J. Roebuck, R.
15. A. J. Herr, R.	15. A. J. Herr, R.
16. Evan Holben, D.	16. Edwin Albright, D.
17. G. F. Melly, R.	17. J. G Heilman, R.
18. David Engleman, D.	18. S. O. Shimer, I. D.
19. J. B. Everhart, R.	19. R. L. McClellan, R.
20. G. E. Seaman, R.	20. W. H. Stanton, D.
21. E. C. Wadhams, R.	21. H. B. Payne, R.
22. Charlton Burnett, D.	22. Charlton Burnett, D.
23. W. T. Davies, R.	23. Delos Rockwell, D.
24. R. P. Allen, D.	24. R. P. Allen, D.
25. C. F. Seymour, R.	25. Butler B. Strang, R.
26. E. B. Hawley, D	26. W. W. Watson, R.
27. A. H. Dill, D.	27. A. H. Dill, D.
28. H. G. Bussey, D.	28. H. G. Bussey, D.
29. L. R. Keefer, R.	29. O. P. Bechtel, D.
30. W. L. Torbert, I. D.	30. J. P. Coffihan, D.
31. D. M. Crawford, D.	31. Jos. S. Waream, D.
32. James Chestnut, D.	32. Jas. Chestnut, D.
33. H. G. Fisher, D.	33. C. McKibben, D.
34. S. R. Peale, D.	34. T. J. Boyer, D.
35. John A. Lemon, R.	35. John A. Lemon, R.
36. E. D. Yutzy, R.	36. E. D. Yutzy, R.
37. Thos. St. Clair, R.	37. R. C. Winslow, R.
38. W. L. Corbett, D.	38. D. P. Thomas, D.
39. J. C. Clarke, D.	39. J. C. Clarke, D.
40. J. W. Hayes, D.	40. Jas. W. Hayes, D.
41. John M. Greer, R.	41. S. M. Jackson, R.
42. Hugh McNeill, R.	42. Hugh McNeill, R.
43. J. M. Gazzam, R.	43. G. H. Anderson, R.
44. J. C. Newmyer, R.	44. J. C. Newmyer, R.
45. John Gilfilan, R.	45. E. A. Wood, D.
46. G. V. Lawrence, R.	46. G. V. Lawrence, R.
47. Geo. W. Wright, R.	47. F. H. Braggins, R.
48. C. W. Stone, R.	48. W. S. McMullen, R.
49. H. Butterfield, R.	49. H. Butterfield, R.
50. John Fertig, D.	50. G. K. Anderson, R.

Haus der Repräsentanten.

ADAMS.
William A. Martin, D.
Wm. J. M'Clure, D.

ALLEGHENY.
1. James D. Walker, R.
Henry M. Long, R.*
W. H. Graham, R.*
2. R. S. Frazer, R.
Wm. J. Flynn, R.
3. Peter Zern, D.*
4. J. Mitchell, R.
S. M'Elroy, R.
A. H. Weaver, R.
J. Martin Shafer, R.
5. Joseph A. Stone, R.
W. H. M'Gill, R.
6. Vincent Miller, R.
William Hill, R.

ARMSTRONG.
A. J. Bell, R.
W. G. Herner, R.

BEAVER.
G. L. Everhart, R.
John Caughey, R.

BEDFORD.
Wm. P. Schell, D.†
George H. Spang, D.*

BERKS.
1. Jacob Miller, D.*
J. H. Boone, R.
2. Nicholas Andre, D.*
Jos. B. Conrad, D.*
G. D. Schaeffer, D.
S. J. Smith, D.

BLAIR.
David M. Jones, R.
Daniel Shock, R.

BRADFORD.
E. Reed Myer, R.
James Foster, R.
I. F. Gillet, R.

BUCKS.
J. W. Carver, D.*
Henry C. Moore, D.
Hiram Scarborough, D.
Legrand Leaw, D.*

BUTLER.
William Irvin, R.
R. A. Mifflin, R.

CAMBRIA.
John Downey, D.
Jos. J. Thompson, D.

CAMERON.
John Brooks, R.

CARBON.
J. C. Kramer, D.
W. M. Rapsher, D.

CENTRE.
W. K. Alexander, D.*
J. F. Weaver, D.

CHESTER.
Samuel Butler, R.
Wm. T. Fulton, R.
Jesse Matlack, R.
John P. Edge, R.*

CLARION.
J. A. Summerville, D.
M. L. Lockwood, D.

CLEARFIELD.
A. C. Tate, D.

CLINTON.
A. J. Quigley, D.

COLUMBIA.
E. J. McHenry, D.*
David Brown, D.

CRAWFORD.
O. O. Potter, R.
S. H. Findley, R.*
C. W. Tyler, R.
W. B. Roberts, R.

CUMBERLAND.
S. W. Means, D.
S. A. Bowers, D.

DAUPHIN.
1. A. K. Black, R.
2. A. J. Englebert, D.
3. J. H. Nisley, R.*

DELAWARE.
Y. S. Walter, R.
O. F. Bullard, R†

ELK.
C. R. Earley, D.†

ERIE.
1. Wm. Henry, D.*
2. Saml. F. Chapin, R.*
C. A. Hitchcock, R.
S. E. Kincaid, R.

FAYETTE.
T. B. Schnatterly, D.†
R. M. Hill, D.

FRANKLIN.
Hastings Gehr, R.*
William Burgess, R.
H. C. Greenwalt, R.

FOREST.
J. B. Agnew, R.*

FULTON.
B. J. Hunter, D.

GREEN.
Morgan R. Wise, D.*

HUNTINGDON.
P. P. Dewees, R.
Alex. Port, R.

INDIANA.
A. H. Fulton, R.
J. Creps, R.

JEFFERSON.
J. U. Gillespie, D.

JUNIATA.
T. D. Garman, D.

LANCASTER.
1. J. L. Steinmetz, D.
2. Wm. McGowen, R.
Hiram Peoples, R.
3. Cyrus Snavely, R.
J. A. Stober, R.
Geo. H. Ettla, R.*

LAWRENCE.
E. S. N. Morgan, R.
Jno. Q. Stewart, R.

LEHIGH.
George T. Gross, D.*
Franklin P. Heller, D.
Earnest Naklo, D.

LEBANON.
J. H. Miller, R.
J. M. Bachman, R.

LUZERNE.
1. Chas. A. Miner, R.*
2. John B. Smith, R.
3. John J. Shonk, R.*
4. O. M'Carron, D.
5. George Judge, D.
6. D. M. Jones, R.
J. O. Kiersted, R.
7. A. T. Ackerly, R.
8. S. S. Jones, R.

LYCOMING.
John Gaffey, D.*
N. P. Kimble, D.
A. H. Hill, D.

MONROE.
James Place, D.

MERCER.
E. W. Jackson, R.*
A. G. Spears, R.
M. Reznor, R.

M'KEAN.
S. H. Foster, R.

MIFFLIN.
E. H. Stackpole, R.

MONTGOMERY.
J. C. Richardson, D.*
Francis M. Knipe, D.*
James S. Law D.*
Edwin Hallowell, D.
M. S. Longaker, D.

MONTOUR.
J. M'Cormick, D.

NORTHAMPTON.
R. E. James, D.
A. J. Harris, D.
H. B. Fish, D.

NORTHUMBERLAND.
Jere Snyder, D.
D. Sherwood, D.

PERRY.
David Shelbley, D.

PHILADELPHIA.
Dist.
1. W. S. Douglass, R.*
Wm. Graham, R.*
2. John Holland, D.*
Richard H. Lodge, D
3. J. L. Marshall, D.*
4. J. J. Monaghan, D*
5. Emil J. Petroff, R.*
5. Hugh E. Mackin, D.
6. W. H. Patterson, R*
Wm. Donaldson, R.
8. Harry H. Shantz, R
9. J. Cunningham, R.
10. G. W. Hall, R.*
11. A. Crawford, D.*
12. C. R. Gentner, D.*
13. J. H. Kennedy, R.
14. J. Devereux, R.*
15. Harry Huhn, R.*
G. W. Buckman R.
James Bigger, R.
16. Abraham Jacoby, R.
17. John E. Faunce, D.*
18. G. A. Bakeoven, R.*
J. N. Kochersperger, R
19. Robt. Gilespie, R.*
Wm. Ringgold, R.*
John B. M'Cleary, R.
20. H. W. Quirk, R.*
F. A. Osborne, R.
21. Josephus Yeakle, R*
22. Joseph M. Hill, R.*
23. Chas B. Salter, R.*
24. James Newell, R.*
25. Geo. L. Pallatt, D.*
26. Harry O'Neill, R.*
Jos. R. Souder, R.*
27. John W. Leigh, R.*
28. A. C. Neill, R.

PIKE.
L. Westbrook, D.†

POTTER.
D. C. Larrabee, R.

SCHUYLKILL.
1. J. W. Morgan, R*
2. D. J. M'Kibben, D.
3. W. C. Feldhoff, D.
3. J. M. Kauffman, R.
D. H. Wilcox, R.
W. R. Potts, R.

SNYDER.
Charles Miller, R.

SOMERSET.
E. J. Meyers, R.
A. G. Wull, R.

SULLIVAN.
B. R. Jackson, D.

SUSQUEHANNA.
Eben P. Hines, R.
Monroe J. Larrabee, R.

TIOGA.
Hugh Young, R.
C. V. Elliott, R.

UNION.
Alfred Hayes, R.

VENANGO.
J. M. Dickey, R.*
William Gates, R.
George E. Mapes R.

WARREN.
W. M. Lindsey, R.

WASHINGTON.
J. K. Billingsley, R.*
J. S. Duncan, R.
J. K. M'Lain, R.

WAYNE.
A. R. Howe, D.

W. M. Nelson, D.†

WESTMORELAND.
John Hugus, D.
Wm. Donnelly, D.
W. J. K. Kline, D.

WYOMING.
John Jackson, D.

YORK.
Philip S. Bowman, D.
John B. Gemmil, D.*
Adam Stevens, D.*
Geo. E. Sherwood, D.

Langfinger. — Wie es scheint, sind auch die Langfinger ziemlich zahlreich in Lankaster. Letzten Mittwoch wurde einem Farmer Namens Christian Herr von Warwick Township ein Hafen voll Ladwerg von seinem Marktstand gestohlen, den Hr. H. kaum eine Minute vorher dorthin gestellt hatte.

Gov. Hartranft hat einen Befehl für die Hinrichtung des Allen C. Laros am 13. Januar 1877 ausgestellt. Die Hinrichtung findet in Easton, Northampton County statt.

In Meadville, Crawford Co., Pa., starb in verflossener Woche plötzlich der Achtb. Walter H. Lowrie, Oberrichter dieses Staates, im 69. Lebensjahre.

Offizieller Wahlbericht für Congreßmitglieder.

Folgendes ist die offizielle Abstimmung für Congreßmitglieder in den verschiedenen Counties des Staates:

FIRST DISTRICT.

Wards.	Freeman, R.	Thackray, D.
1	3591	2749
2	2203	3108
7	3560	1790
26	2733	1735
30	2934	1849
	15021	11231
	11231	
Rep. maj.	3790	

2D DISTRICT.

Wards.	O'Neill, R.	Gibson, D.
8	2109	1274
9	1427	1236
10	2676	1334
13	1934	1462
14	2372	1654
17 (Part of)	531	1725
20	4152	3196
	15201	11881
	11881	
Rep. Maj.	3320	

3D DISTRICT.

Wards.	Berry, R.	Randall, D.
3	1226	2027
4	1419	2264
5	1853	1489
6	778	1227
11	773	1606
12	1420	1411
16	1570	1727
	9039	11751
		9039
Dem. maj.		2712

4TH DISTRICT.

Wards.	Kelly, R.	School, D.
15	4952	3350
21	1932	1372
24	3655	2773
27	2307	1021
28	2639	1740
29	3335	2176
	18820	12432
	12432	
Rep. maj.	6388	

5TH DISTRICT.

Wards.	Harmer, R.	Duvall, D.
17 (Part of)	727	681
18	3276	2171
19	3248	3254
22	2870	1965
23	2803	1841
25	2321	2768
	17973	14722
	14722	
Rep. maj.	3251	

SIXTH DISTRICT.

	Ward, R.	Hartman, D.
Chester	9709	6579
Delaware	5511	3138
	15220	9717

Pennypacker, 62 votes.

SEVENTH DISTRICT.

	Evans, R.	Rambo, D.
Montgomery	9362	9613
Bucks, p't of	6403	4634
	15765	14247

Montgomery, Acker 32 votes; Taylor, 59 votes. Bucks, part of—Acker, 1 vote; Taylor 4 votes.

EIGHTH DISTRICT.

	Markley, R.	Clymer, D.
Berks	6213	15239

Shearer, gr'k 1780 votes.

9TH DISTRICT.

	Smith, R.	Nauman, D.
Lancaster	17419	9574

10TH DISTRICT.

	Reeder, R.	Bridges, D.
Northam'n	6376	9136
Lehigh	5556	762
Bucks, p't of	1324	33.6
	12256	20119

11TH DISTRICT.

	Waller, R.	Collins, D.
Columbia	2271	4151
Montour	1202	1697
Carbon	2842	3100
Monroe	719	3192
Pike	99	1601
Luzerne, p of	3039	4807
	10172	18548

12TH DISTRICT.

	Payne, R.	Wright, D.
Luzerne, p of	12161	13557

(Short Term.)

	Jones, R.	Stanton, D.
Luzerne, p of	12417	12763

13TH DISTRICT.

	Nutting, R.	Reilly, D.
Schuylkill	10626	10107

14TH DISTRICT.

	Killinger, R.	Wilson, D.
Dauphin	7343	5471
North'b'd	4624	5239
Lebanon	4487	3013
	16454	13723

Demming, Ind., 534.

15TH DISTRICT.

	Overton, R.	Powell, D.
Bradford	7742	6349
Susqueh'a	4779	3926
Wayne	2778	3676
Wyoming	1655	2007
	16954	14958

Scattering, 7.

16TH DISTRICT.

	Mitchell, R.	White, D.	J. P. Davis.
Tioga	5779	2763	460
Potter	1590	1344	....
M'Kean	1414	1332	3
Camer'n	517	601	8
Lyc'm'g	3776	5143	1314
Sulliv'n	499	914	....
	13575	12097	1785

Tioga—R. M. Forest, 4 votes. Sullivan—J. F. Davis, 1 vote; S. J. Randall, 1 vote.

17TH DISTRICT.

	Campbell, R.	Reilly, D.
Cambria	2973	4335
Bedford	3204	3514
Blair	4681	3988
Somerset	3810	2311
	14668	14148

Evans 1.

18TH DISTRICT.

	Mahon, R.	Stenger, D.
Franklin	4814	4694
Fulton	815	1195
Juniata	1542	2019
Hunt'don	3437	3071
Snyder	1944	1517
Perry	2680	2805
	15232	15301

19TH DISTRICT.

	Bressler, R.	Maish, D.
York	6818	10362
Adams	2934	3444
Cumb'land	4146	5126
	13898	18932

TWENTIETH DISTRICT.

	Lincoln, R.	Mackey, D.
Union	2226	1332
Clearfield	2335	4207
Clinton	1610	3245
Elk	65	1373
Mifflin	1720	1902
Centre	3237	4110
	11193	16229

TWENTY-FIRST DIST.

	Rush, R.	Turney, D.
Westmorel'd	6390	7553
Fayette	4432	5704
Greene	1941	3705
	12763	16962

TWENTY-SECOND DIST.

	Errett, R.	Hopkins, D.
Allegheny, part of	14551	12913

Scattering, 15.

23RD DISTRICT.

	Bayne, R.	Cochran, D.	Rabe, T.
Allegheny, part of	12506	8326	151

Scattering, 4

24TH DISTRICT.

	Shallenberger, R.	M'Comb, D.
Washington	5801	5535
Beaver	4064	3169
Lawrence	3286	1944
	13151	10648

Glenn, P., Washington, 3; Beaver, 30; Lawrence, 13. Total, 106.

25TH DISTRICT.

	White, R.	Jenks, D.
Clarion	2955	4246
Armstrong	4598	3850
Indiana	4854	2357
Forest	451	393
Jefferson	2294	2540
	15156	13397

26TH DISTRICT.

	Thompson, R.	Sheakley, D.
Butler	5642	4699
Mercer	5606	5042
Crawford	7213	6745
	18521	16486

Thorn, 16.

27TH DISTRICT.

	Watson, R.	Scott, D.
Erie	8557	6369
Warren	3311	2202
Venango	3762	3522
	15649	1.093

Axtell, 327; Camp, 249

Washington-Brief.

(Von unserem regulären Correspondenten.)

Washington, 18, Nov. 1876.

Bald wird die Bundeshauptstadt der Brennpunkt des öffentlichen Interesses sein. Die Centennial-Ausstellung ist zu Ende; das Resultat der Wahl ist bekannt. In zwei Wochen tritt der Congreß zusammen, und es wird dann hier ein reges politisches Leben herrschen, und die Stadt wird schwärmen voll Staatsmännern, Politikern, Mode-Damen, Mode-Herren und der Demi-monde. Es wird ein lustiges Leben geben, aber in Beamtenkreisen wird das bedeutend weniger der Fall sein, als in den letzten acht Jahren. Die gegenwärtige Administration mit ihrem lauten, charakterlosen Cabinet, und ihrem Anhang von Shoddy-Höflingen befindet sich jetzt im „Winter ihres Mißvergnügens." Sie Alle, "und jeder Einzelne," sind schwer gemüthskrank. Die Iden des März! das politische und das sociale Leben in Washington sind auf das Engste mit einander verwoben, und während die Damen des Cabinets und der Bureaukratie eine verzweifelte Anstrengung machen werden, mit Trompeten-Schall und fliegenden Fahnen, und mit jenem Gepränge, welches die Tage von Williams und Belknap kennzeichnete, abzuziehen, wird es ihnen doch sehr sauer werden zu ihrem eigenen Leichenbegängnisse ein vergnügtes Gesicht zu machen. Am Vierten März müssen sie ihr Antlitz abwenden von den Marmor-Hallen und den Asphalt-Straßen Washington's, und sie können dann ihr Verhängniß lesen in dem ehernen Antlitz der Freiheitsgöttin auf dem Dom des Capitols; der berühmte Michiganer — Zach. Chandler — Campagne-Führer und unvergleichlicher Organisator; Attorney-General, Vater Taft, ausgezeichnet durch eine süße, aber kurze amtliche Laufbahn, und General-Postmeister, Gen. Tyner, ausgezeichnet durch gar Nichts, werden eine kleine, aber interessante Prozession bilden, wenn sie westwärts ziehen. Don Cameron, welcher mit dem Stahl seines Vaters die Beuten zerlegt; Morrill von Maine, der demagogische Finanzminister, welcher die Partei-Politik zur obersten Richtschnur in Finanzmaßregeln macht; Robeson von der Flotte, und Fisk vom „Auswärtigen" werden nach dem Norden und dem Osten ziehen, oder wie Cäsar sagen würde „ad septriones et orietem". Gen. Grant, so sagt man wird nach dem vierten Juli die Welt durchstreifen. Was die kleineren Lichter und die Schmarotzer - Pflanzen anbetrifft, so sind sie, wie die u. s. w., u. s. w. in einem Auktions-Catalog zu zahlreich, um sie einzeln aufzuführen. Unter den demokratischen Bannern der letzten Campagne spielten „Neue Besen" eine große Rolle, als Symbol, daß eine gründliche Reform vorgenommen und ganz rein ausgekehrt werden würde. Nichtsweniger als das, und eine vollständige Ausräucherung wird unseren öffentlichen Dienst reinigen, denn der Pechstoff hat ihn unter der jetzigen Administration ganz und gar durchdrungen. Es wird des Einzelnen viel Herzeleid verursachen, aber die chirurgische Operation, wie schmerzhaft sie auch sein mag, ist nothwendig für die Erhaltung der Gesundheit der Nation. Wenn das „rechte Auge der Nation sie ärgert," so reiße sie es aus. Das dadurch verursachte Leiden ist Nichts gegen die verderbliche, verschwenderische Verwaltung, welche diese Leute in's Leben rufen halfen und aufrecht erhielten. Nach dem Vierten März wird eine allgemeine Auswanderung aus Washington stattfinden. Viele Clerks eignen Häuser hier, aber Viele von ihnen haben Schulden darauf. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß sie nicht die Hälfte des Geldes dafür bekommen können, was sie bezahlten. Einige werden die Wohnungen an Personen vermiethen können, welche mit der neuen Administration einziehen, aber diese werden nicht die Preise zahlen, welche bisher die üblichen waren; schon darum, weil sie es nicht können. Die neuen Beamten werden für ihre Hauseinrichtung, für Schreibmaterialien und Postmarken aus eigener Tasche bezahlen müssen, und kein „landaulet" wird ihnen auf Kosten der Regierung zum Spazierenfahren zur Verfügung gestellt werden. Weder die männlichen noch die weiblichen Clerks werden im Stande sein, solche „Board"-Preise zu zahlen, wie die jetzigen. Außerdem ist auch guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Zahl der Clerks noch mehr verringert werden wird. Im letzten Winter opponirten die Republikaner der Verminderung der Zahl der Clerks, aber jetzt werden sie das schwerlich noch thun, da es ja doch ihre Freunde nicht mehr betrifft. Der Pfad für demokratische Sparsamkeit wird geebnet sein, und die schwerfällige, corrupte Beamten-Force wird so lange reduzirt werden, bis jeder Beamte Ellbogen-Raum und etwas zu thun hat. Die Reduktion ist übrigens nicht minder eine politische, wie eine ökonomische Nothwendigkeit. Es ist sicherlich ein hartes Ding, daß alle vier Jahre 90,000 Leute aus ihren Stellen geworfen werden, oder doch werden können; und je mehr die Zahl verringert wird, desto besser, denn desto geringer wird auch die Revulsion. Unter allen Umständen haben die jetzigen Clerks sich auf den Marsch zu machen. Wenn sie meinem Rath folgen, so gehen sie nach dem Süden. In Georgia werden sie das Privilegium haben für Alexander Stephens oder Benj. Hill zu stimmen, oder in Louisiana können sie sich überzeugen, daß der Mississippi nicht vom Blute ermordeter Neger geröthet ist, und daß die Kreuzwege nicht mit wirklichen blutigen Hemden und Todtenköpfen verziert sind.

Die Schluß-Session des 44. Congresses verspricht ungewöhnlich interessant zu werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er über das Resultat der Wahlen zu entscheiden haben wird. Ohne Zweifel wird ein Amendement zur Constitution eingebracht werden, welches die Einrichtung der Elektoren abschafft und den Präsidenten und Vize-Präsidenten durch direkte Volkswahl wählbar macht. Wäre ein solches Amendement schon früher angenommen worden, so würde all' die Bangigkeit und Verwirrung, welche jetzt vorherrschen, vermieden worden sein.

Mr. Blaine hat dem Repräsentantenhause Adieu gesagt. Er hat es so oft, wenn er den Sprecherstuhl verließ, zu einem Bärengarten gemacht, und Niemand wird für den Rest der Session diese Rolle ausfüllen können, wie er; denn Ben Butler tritt erst in den nächsten Congreß ein. Nach den gegenwärtigen Anzeichen wird übrigens die Senatorielle Laufbahn von Mr. Blaine nicht von langer Dauer sein. Ex-Senator Morrill von Maine wünscht sich in seinen alten Platz zurück, und kein Mann in Maine erfreut sich größerer Popularität oder größeren Einflusses. Ich sage übrigens voraus, daß Mr. Blaine im Senat keine große Rolle spielen wird. Es ist eine zu weise, würdevolle, und überlegende Körperschaft. Der Senat legt mehr Gewicht auf Argument als auf Dreistigkeit der Behauptung, und mehr auf Wahrheit, als auf giftige Angriffe. Um gar nicht von Thurman und Bayard und Benj. Hill (dem wahrscheinlichen Nachfolger von Norwood von Georgia) zu sprechen, oder von Senator Beck von Kentucky, der ein wahres Compendium der Statistik ist, so wird er viel fähigere Leute auf seiner eigenen Seite finden, darunter den brillanten Roscoe Conkling, mit welchem er, nachdem er ihn einen Turkey-Hahn genannt hatte, in bitterer Feindschaft lebte.

Während des nächsten Winters wird es hier große Aufregung geben, und die Berichte darüber werden größeres Interesse erregen, als in früheren Jahren, denn durch den Centennial Reise-Verkehr haben Viele, die früher Washington nicht kannten, es kennen gelernt, und abgesehen davon sind die Ereignisse, welche in der nächsten Zukunft sich hier abspielen werden, von außerordentlicher Wichtigkeit und ungewöhnlichem Interesse. Viele Journalisten sind denn auch bereits eingetroffen, um den ganzen Winter hier zu verweilen. In diesen Correspondenzen werden Ihre Leser stets ein treues und vollständiges Bild der hiesigen politischen und socialen Zustände, wie in einem Spiegel wiedergegeben, finden. C. A. S.

Große Stimmenzahl.—Samuel J. Tilden erhielt nicht weniger denn 9,638 Stimmen in Lankaster County, die größte Zahl, welche noch je einem Demokrat in jenem County gegeben wurde. Die Zahl ist größer als die Zahl derer von 49 andrer Counties, Demokraten und Republikaner zusammengenommen, ausgenommen jene in Allegheny, Berks, Luzerne, Philadelphia und Schuylkill.—Lankaster County kann sich mit dem kleinen Staat Rhode Island messen.

In den Ver. Staaten gibt es 125 theologische Seminare.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Nov. 23, 1876.

Einbruch. — Am vorigen Montag wurde ein großer Schaukelstuhl aus Hrn. Geo. Neß's Stuhlfabrik in Manheim, Lancaster County, gestohlen.

Kleine Diebe fängt man, große läßt laufen, konnte eine arme Frau in Lancaster sagen, welche vor einigen Tagen verhaftet wurde, weil sie für ihre hungernden Kinder einen Laib Brod gestohlen hatte.

Eine ergiebige Erndte.—Henry H. Lefever von Eden Townschip, Lankaster County, zog dieses Jahr auf einem halben Acker Grund eine Ladung Heu für 4 Pferde, 1,700 Tabackstöcke, und vierzig Buschel Rüben! Wer kann das bieten?

Die Blattern in Lankaster. — Wie der "Intelligencer" meldet, sollen die Blattern in Lankaster ausgebrochen sein, und Kinder von Familien in denen sie herrschen, die Schulen besuchen. Dieses ist gesetzwidrig, und sollte wo möglich verhütet werden.

Verunglückt.—Während Hr. Isaak Weaver, wohnhaft etwa zwei Meilen von Ringolds Station, vorletzten Freitag mit dem Graben eines Lochs beschäftigt war, um einen großen Felsen zu begraben, stürtzte dieser herab, und erdrückte Hrn. W. auf der Stelle. Der Verstorbene hinterläßt eine große Familie.

Beinahe ein Duell. — Levi Sensenig und John W. Mentzer von Lancaster City, geriethen letzten Donnerstag im Viehhof daselbst in einen Wortwechsel, wobei Mistgabeln als Waffen gebraucht wurden. Zum Glück (oder Unglück) wurden sie jedoch von anderen Personen daren verhindert, sich zu killen. — Wäre es nicht nothwendig, Militär nach jenem Viehhof zu verlegen? Wo ist Sherman?

Eisenbahn-Unglücksfälle. — Während Hr. Wm. Weidler von Lancaster am Freitag zwei Eisenbahn-Karren in Columbia zusammenkoppeln wollte, gerieth er zwischen dieselben, und wurde erheblich verletzt.

Wm. Collins, von Reading, ein Conduktor der Reading Eisenbahn, wurde am selbigen Tag von einer Lokomotive an der Trenton Avenue, Philadelphia, überfahren, und starb noch am nämlichen Nachmittag.

Endlich doch erwischt.— David und Andreas Houck von Lousetown, Lancaster County, sowie Frank Deaner und Andreas Reinheit von Lancaster wurden letzte Woche wegen Diebstahl verhaftet. Andreas Houck wurde unter Bürgschaft gestellt, während die drei übrigen in's County-Kosthaus zu marschiren hatten. Besser ging es den Dieben, welche den Tabakstore des F. A. Ricker in Mount Joy, sowie den Schmiedeschop des Hrn. Jos. A. Schlegelmilch in Springville, und eine arme Frau in Mount Joy um Geld und werthvolle Sachen beraubten, denn diese hat man bis jetzt noch nicht entdeckt.

Das Land wimmelt mit Dieben, Mördern und schlechten Menschen; und wer ist Schuld dran? Die Regierung und schlechte Advokaten. Die Regierung läßt große Diebe laufen, und die Advokaten schwören, daß der schlechteste Schuft ein ehrlicher Kerl ist.

Kein Scheintod. — Van Renssalaer Killian, wohnhaft an der Ecke der Ost King und John Straße, Lancaster, fiel am Montag in letzter Woche des Nachmittags todt zu Boden, ohne vorher das geringste Unwohlsein geäußert zu haben, und im kräftigen Mannesalter von erst 32 Jahren. Seine Beerdigung war auf Donnerstag festgesetzt, wurde aber verschoben, da man nach gewissen Anzeichen ihn für scheintodt hielt. Am Samstag Mittag hielt der Coroner auf gerichtlichen Befehl ein Todtenschau unter Zuziehung von bewährten Aerzten, und der Tod wurde in gehöriger Weise constatirt, zumal Verwesung bereits eingetreten war. Die Beerdigung fand dann ohne Anstand statt.

Als Ursache des Ablebens des Verstorbenen wird angegeben, daß vor 2 Wochen beim Arbeiten in J. F. Stauffer's Steinbruch ein großer, schwerer Stein sich plötzlich loslöste und auf ihn zu rollte. Um nicht zerschmettert zu werden, stemmte er mit Aufbietung aller Kräfte sich gegen den Steinblock, bis Hülfe kam, und hat sich wahrscheinlich innerlich so schwer verletzt, daß der Tod jetzt eintrat.—Vlksfr.

Fair der deutschen St. Johannis Gemeinde.—In der deutschen reformirten St. Johannis Kirche zu Lankaster, findet seit letzten Samstag eine Fair statt, welche 10 bis 12 Tage dauern wird, und wird während dem Tage wie auch des Abends offen sein. Allerlei Schönes und Nützliches ist zum Verkaufen und Verloosen ausgestellt, und somit eine gute Gelegenheit geboten sich für die bald bevorstehende Weihnachten mit manchem Wünschenswerthen zu versehen. Das Erdgeschoß der Kirche ist für die Gelegenheit passend hergerichtet. Alle sind willkommen.

Wir empfehlen unseren Lesern aller Confessionen die im Obigen angezeigte Fair auf's Wärmste. Die Gemeinde hat bisher den guten Willen und den Wohlthätigkeitssinn unserer Bürger nur höchst selten in Anspruch genommen und ist redlich bemüht gewesen, aus eigenen Mitteln die kirchliche Haushaltung zu bestreiten. Deshalb sollten sie bei dem Bestreben, für die Ausbauung und Neu-Einrichtung der Kirche einen Fond zu bilden, was sie durch die Fair beabsichtigen, nach Kräften unterstützt werden, und bei einem Besuch der Fair werden die Herren und Damen gewiß Manches finden, das sie als ein hübsches Angedenken käuflich erworben und mit nach Hause nehmen können.